

Merkblatt für die Verfassung von Diplomarbeiten/Magisterarbeiten bei Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm

Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Lammgasse 8, Top 7, 1080 Wien

Wissenschaftliche Arbeiten müssen sowohl ihrer Form und ihrem Inhalt bestimmten Qualitäts-Kriterien genügen. Dieses Merkblatt beinhaltet unerlässliche Regeln sowie Empfehlungen zur Gestaltung einer Diplomarbeit/Magisterarbeit. In diesem Sinne soll es als systematischer Vorschlag und Hilfestellung betrachtet werden.

Diplomarbeiten/Magisterarbeiten haben das Ziel, wissenschaftliche Problemstellungen selbständig zu bearbeiten. Die/der Studierende soll mit der Diplomarbeit/Magisterarbeit daher nachweisen, dass sie/er wissenschaftliche Probleme erkennen und klar darstellen kann. Dazu gehört auch die Verarbeitung von relevanter Literatur sowie die selbständige und kritische Aufarbeitung unterschiedlicher Meinungen.

Jede/r StudentIn muss vor der Anmeldung des Themas Einsicht in die Datei „Laufende Arbeiten“ nehmen, um zu überprüfen, ob das geplante Thema nicht bereits vergeben ist. Die Filemaker-Datei ist über die Homepage des Institutes abrufbar.

Jede/r StudentIn ist weiters verpflichtet, regelmäßig vom Beginn ihrer/seiner Diplomarbeit/Magisterarbeit an, am DiplomandInnenseminar/Magisterseminar teilzunehmen und dort ihr/sein Konzept, den Fortgang und Abschluss der Arbeit zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Darüber hinaus stehen für Fragen die Sprechstunde von Herrn Prof. Grimm¹ und seiner Assistentin Frau Mag. Tatzl² zur Verfügung.

Hinweis: Das Betreuungsangebot sollte intensiv in Anspruch genommen werden, da eine komplette Vorabprüfung/Korrektur der Arbeit vor der offiziellen Abgabe nicht möglich ist.

Themenwahl

Bevorzugt betreut werden empirisch ausgerichtete Arbeiten, d.h. die/der KandidatIn bearbeitet eine inhaltliche Fragestellung mittels Inhaltsanalyse, Befragung, Gruppendiskussionen oder anderer quantitativer bzw. qualitativer Verfahren. Möglich sind auch methodologische Fragestellungen, wobei es um die Erprobung einer Methode oder einen Methodenvergleich geht. Es werden aber auch reine Theoriearbeiten betreut, die eine wissenschaftliche Problemstellung in einer angemessenen methodisch reflektierten Vorgehensweise behandeln.

Bearbeitet werden können alle Aspekte der Informations- und Unterhaltungsvermittlung durch Massenmedien sowie Fragestellungen der personalen und computervermittelten Kommunikation.

Aktuelle Themenschwerpunkte/Kernbereiche:

- Medien und Integration
- Unterhaltung
- Werbung
- Politische Kommunikation

Empfohlen wird eine publikums- bzw. rezipientenorientierte (Methode: Befragung) oder medienbezogene (Methode: Inhaltsanalyse) Ausrichtung der Arbeit.

¹ **Donnerstag, 14.00 – 15.30 Uhr** (Anmeldung im Sekretariat bei Frau Großberger: bianca.grossberger@univie.ac.at; Tel: 01/4277 49312)

² **Mittwoch, 12.30 – 13.30 Uhr** (Anmeldung via E-Mail: gabriele.tatzl@univie.ac.at)

Die/der StudentIn kann eigene Vorschläge einbringen, es können sich aber auch Themen im Rahmen von Seminaren und Forschungsprojekten von Prof. Grimm ergeben, die dann von StudentInnen aufgegriffen werden können.

Bei komplexen Themenstellungen (insbesondere bei Arbeiten, die im Zusammenhang mit Forschungsprojekten stehen) können auch Gruppenarbeiten angefertigt werden. Voraussetzung hierfür ist, dass die Textteile den einzelnen Gruppenmitgliedern eindeutig zugeordnet sind.

Zu Beginn der Arbeit muss eine allgemeine Fragestellung und grundlegende Konzeptidee stehen, die in der Sprechstunde bzw. im DiplomandInnenseminar/Magisterseminar vorgestellt und diskutiert wird.

Die allgemeine Fragestellung muss in bestimmter, in der Regel problemorientierter Hinsicht spezifiziert werden. Dies kann durch spezifische Forschungsfragen und/ oder durch prüfbare Hypothesen geschehen. Zu unterscheiden sind rein deskriptive und Problem bezogene Hypothesen. Jede Diplomarbeit muss mindestens eine Problem bezogene Hypothese beinhalten, die zur zentralen Fragestellung der Arbeit einen Bezug aufweist und mit Hilfe der eingesetzten empirischen Methoden gelöst werden kann. Deskriptive Fragen können je nach Forschungsinteresse zusätzlich bearbeitet werden, stellen aber nicht die analytische (und bewertungsrelevante) Hauptleistung dar, da sie nur einen Sachverhalt beschreiben.

Die Präsentation des Konzepts ist die Grundlage für die Ausarbeitung des endgültigen inhaltlichen Konzepts (Exposé), das die **Problemstellung** und Zielsetzung der Arbeit, die **Methode**, den **Aufbau**/die Struktur und optional **Literaturangaben** enthalten soll (3-5 Seiten).

Wichtige Aspekte, die das Forschungskonzept enthalten soll:

- Konkretes Forschungsinteresse und Problembenennung
- Theoretischer Rahmen
- Kurze Darstellung des Forschungsstandes und (falls notwendig!) Begriffsdefinitionen
- Formulierung von Forschungsfragen und (optional) Hypothesen sowie deren Begründung!
- Operationalisierung und erste Überlegungen zur Messung/Messbarkeit (Methode muss zur Fragestellung passen!)

Wenn das nochmals überarbeitete Exposé von Prof. Grimm/Mag. Tatzl akzeptiert wird, ist das Thema angenommen und damit eine Betreuung der Arbeit sicher gestellt.

Inhaltliche Qualitätskriterien der Arbeit

Die Arbeit muss klar verfasst werden und für einen sachverständigen Dritten ohne weiteres nachvollziehbar sein. Spezielles Gewicht wird dabei auf die Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema und der Problemstellung unter Anwendung von empirischen Methoden gelegt (Kohärenz von Theorie und Empirie wichtig!).

Die Fachbegriffe sind zutreffend zu verwenden, umgangssprachliche Ausdrücke sind in der Regel zu vermeiden. Bei allgemeinen Begriffen des Fachgebiets kann von dem Begriffsinhalt ausgegangen werden, wie er in der Literatur üblicherweise zugrunde gelegt wird. Bei speziellen und neuartigen Begriffen muss der Begriffsinhalt angegeben werden, wobei von großer Wichtigkeit ist, dass die Definitionen Theorie geleitet vorkommen und untereinander in Bezug gesetzt werden. Begriffe sollen nicht wie in einem Glossar aufgezählt und erläutert werden, sondern es muss ein Bezug zur Theorie hergestellt und begründet werden, warum diese Begriffe für die Arbeit einen zentralen Stellenwert haben.

Viele Arbeiten sind oft sehr deskriptiv, die zwar überzeugend und wissenschaftlich klingen, aber so allgemein sind, dass sie nur einen geringen Informationswert besitzen. Es ist daher

auf klare Argumentation, logische Konsistenz und nicht triviale Schlussfolgerungen zu achten.

Unerlässlich ist auch eine „saubere Anwendung“ und transparente Dokumentation der gewählten empirischen Methode (z.B. Beschreibung des Kategoriensystems und Beifügung des Codebuchs bei einer Inhaltsanalyse, Beschreibung der Skalierung eines Fragebogens etc.). In diesem Zusammenhang ist es bei empirischen Arbeiten auch erforderlich, dass der gesamte Datensatz in elektronischer Form abgegeben wird. Die empirische Methode muss neben der „sauberen Anwendung“ natürlich auch zur inhaltlichen Problemstellung passen. Ebenso gehört zur empirischen Kompetenz ein kritisches Urteilsvermögen im Hinblick auf die gewonnenen Daten.

Mindestanforderungen bei der Auswertung empirischer Arbeiten (quantitativ)

▪ **Datenmaske**

Vor der Eingabe der Daten in SPSS wird eine Datenmaske erstellt, in der die verwendeten Variablen und zugehörigen Werte (sinnvoll!) definiert werden müssen. So sollte der Variablenname auf den Inhalt der jeweiligen Variable verweisen. Eine Häufigkeitsskala wird aufsteigend von 1-x codiert, z.B.: gar nicht=1 bis sehr oft=5.

▪ **Datenbereinigung**

Nachdem die Daten (z.B. Befragung, IA) in SPSS eingegeben wurden, müssen diese noch bereinigt werden, bevor sie weiter aufbereitet und mit ihnen gerechnet werden kann. Hierzu ist ein **Wild-Code-Check** durchzuführen. Mittels einer ersten Häufigkeitsauszählung aller Variablen überprüft man, ob Codes vorkommen, die für die jeweilige Variable, nicht im Codeplan stehen bzw. in diesem Fall nicht vorkommen können (z.B. bei der Variable Geschlecht: man macht eine Häufigkeitsauszählung und findet neben weiblich [Code 0] und männlich [Code 1] den Code 2. Dies deutet auf einen Eingabefehler hin, denn in diesem Fall sind nur die Codes 0 oder 1 möglich.) Die Datenbereinigung sollte auch **Konsistenztests** umfassen, wobei der logische Zusammenhang mehrerer Variablen berücksichtigt wird. So dürfen beispielsweise keine schwangeren Männer vorkommen. Vorhandene Fehler müssen zuerst geklärt und dann beseitigt werden.

▪ **Kreuztabellen (Prozent, Chi-Quadrat Test)**

In einer Kreuztabelle wird die gemeinsame Häufigkeitsverteilung zweier Variablen wiedergegeben. Kreuztabellen sind in erster Linie zur Betrachtung von kategorialen, nominal- oder ordinalskalierten Variablen geeignet. Die Anwendung von Kreuztabellen soll sich jedoch nicht darauf beschränken, die gemeinsame Verteilung zweier Variablen in einer Tabelle darzustellen, sondern es muss mit Hilfe von statistischen Tests auch überprüft werden, ob ein Zusammenhang zwischen den beiden Variablen besteht.

Der Chi-Quadrat Test bietet sich für Variablen mit Nominalskalenniveau an und untersucht, ob aus den Stichprobenbeobachtung geschlossen werden kann, dass zwischen zwei kategorialen Variablen in der Grundgesamtheit ein Zusammenhang besteht, oder ob die Variablen umgekehrt unabhängig voneinander sind. D.h. er gibt Auskunft darüber, ob man die Nullhypothese zurückweisen kann oder nicht.

▪ **Mittelwertsvergleich (T-Test bei unabhängigen Stichproben, Varianzanalyse)**

Die Prozedur Mittelwerte dient dazu, statistische Lage- u. Verteilungsmaße wie den Mittelwert oder die Varianz getrennt für verschiedene Fallgruppen aus der Datendatei zu berechnen.

Der T-Test bei unabhängigen Stichproben vergleicht zwei Mittelwerte miteinander, wobei geklärt werden soll, ob sich aus den Stichprobenbeobachtungen schließen lässt, dass die beiden Mittelwerte in der Grundgesamtheit voneinander verschieden sind. Der T-Test bei unabhängigen Stichproben ist jedoch nur dann zur Untersuchung dieser Frage geeignet, wenn die miteinander zu vergleichenden Mittelwerte aus zwei voneinander unabhängigen Stichproben stammen.

Mit einer Varianzanalyse (Anova) lässt sich untersuchen, ob plausibel angenommen werden kann, dass mehrere Mittelwerte in der Grundgesamtheit identisch sind. Die betrachteten Variablen müssen mindestens Intervallskalenniveau besitzen.

Formale Anforderungen

Gliederung

Die Arbeit muss eine klar erkennbare Struktur haben, d.h. eine aussagefähige Gliederung. Folgende Elemente sollten in jedem Falle enthalten sein:

Einleitung: Skizzierung des Gesamtprojektes, zentrale Fragestellung

Methode: Beschreibung und Begründung der Vorgehensweise

Im Falle von empirischen Arbeiten inklusive der Dokumentation aller Erhebungsinstrumente und Definitionen (z.B. Kategoriensystem bei Inhaltsanalysen).

Analyse: Bearbeitung der Problemstellung

Im Falle von empirischen Arbeiten inklusive aller Tabellen und Dateninterpretationen.

Schluss: Zusammenfassung der Ergebnisse und daraus resultierende Konsequenzen

Optional: Ausblick

Texteinfügungen (Tabellen, Abbildungen, Skalen, etc.)

Werden in der Arbeit Tabellen, Abbildungen, Fragebögen etc. verwendet, so können diese in den Text integriert werden. Im Falle von großen bzw. umfangreichen Einfügungen sind diese jedoch gesondert in einem Anhang anzufügen. In jedem Fall müssen alle Einfügungen nummeriert und an den entsprechenden Textstellen auf die entsprechenden Einfügungen verwiesen werden (z.B.: s. Tab.1.; s. Abb.1.; etc.). Für die Einfügungen muss ein eigenes Verzeichnis mit den entsprechenden Überschriften bzw. Kurzbezeichnungen am Ende der Arbeit angefügt werden.

Vor allem bei Tabellen muss darauf geachtet werden, dass diese aus sich heraus verstanden werden können. Die Tabelle sollte daher alle Angaben enthalten, die zum Verständnis notwendig sind:

- Klare Überschrift mit Hinweis auf die Untersuchung und die Hauptdimension der Tabelle
- Klare Spalten- und Zeilenbeschriftung
- Angabe zur Erhebungsskala
- ggf. Spalte mit Angaben zur Signifikanz
- Anzahl der Fälle
- ggf. Angaben zur Umrechnung der Ursprungsskala
- Untersuchungszeitraum

Beispiel für eine Tabellengestaltung

Emotionalisierung der Irak-Kriegsberichterstattung, österreichische Presse, nach Zeitungen

Emotionalisierende Gestaltung	Zeitungen					
	Kronen-Zeitung	Die Presse	Der Standard	Kurier	F-Test	Gesamt
Mittel, N=850						
Emotionalisierung, gesamt ¹	3,8	3,7	2,9	4,0	***	3,5
<i>Inhaltliche Emotions-Gestaltungsmittel</i> ²						
Gefahr	,59	,64	,50	,60		,58
Kampf	,59	,67	,56	,65		,61
Naturkatastrophe	,04	,02	,03	,01		,03
Opfer	,66	,66	,55	,76	**	,64
Erfolg	,27	,30	,25	,19		,26
emotionalisierte Menschen	,63	,55	,44	,69	***	,57
<i>Formale Emotions-Gestaltungsmittel</i> ²						
Dramatisierung	,62	,42	,30	,54	***	,46
Selbstthematization	,17	,07	,07	,08	***	,09
Antizipation/ Suspense	,27	,35	,17	,46	***	,30

Untersuchungszeitraum: 20.3.-5.4.2003. ¹ Skala: 0-18; ² Skala: 0 nicht vorhanden bis 2 stark vorhanden.
 ***=hochsign. Unterschied zw. den Zeitungen, p<0,01; **=sign. Unterschied p<0,05

Quelle: IPKW Uni Wien, FS Kriegs- und Krisenjournalismus

Zitierweise

Alle, aus fremden Quellen übernommenen, Gedanken müssen als Zitate gekennzeichnet sein. Dabei lassen sich direkte (wortgetreue) und indirekte (sinngemäße) Zitierweisen unterscheiden.

Wir empfehlen Zitate und Quellen nach folgendem Standard innerhalb des Fließtextes auszuweisen:

In Klammer: Nachname des Autors, Erscheinungsjahr, Seitenzahl

Beispiel: (Zinnecker 2001: 146)

Direkte Zitate müssen in Anführungszeichen gesetzt werden und am Ende einen Verweis auf die Quelle enthalten. Die Zitate müssen wortgetreu wiedergegeben werden.

Auslassungen einzelner oder mehrerer Wörter, Fußnotenzeichen und sonstige Anmerkungen müssen durch "..." gekennzeichnet werden.

Indirekte Zitate geben die Gedanken eines fremden Autors sinngemäß wieder. Dabei darf das Zitat nicht in Anführungszeichen gesetzt werden. Die Quellenangabe muss jedoch auch hier in direktem Anschluss an das Zitat in Klammern erfolgen.

Beim indirekten Zitieren ist zu beachten, dass der zitierte Abschnitt nicht aus dem Zusammenhang gerissen und damit der Sinn des Originaltextes in irgendeiner Weise verfälscht wird.

Fußnoten

Fußnoten können für Erläuterungen, Anmerkungen, zusätzliche Literaturverweise und sonstige Bemerkungen, die nicht unmittelbar im Text erforderlich sind, genutzt werden.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis ist die gesamte in der Arbeit verwendete Literatur in alphabetischer Reihenfolge anzugeben. Bei mehreren Werken eines Autors wird nach dem Erscheinungsjahr geordnet. Werden von einem Autor mehrere Werke eines Erscheinungsjahres verwendet, so sind die Angaben des Erscheinungsjahres mit Kleinbuchstaben zu versehen (z.B. 1990a; 1990b usw.). Grundsätzlich werden zuerst die Werke eines Autors aufgelistet, die er alleine veröffentlicht bzw. herausgegeben hat.

Beispiel:

Loos, Peter/Schäffer, Burkhard (2001): Das Gruppendiskussionsverfahren. Opladen: Leske & Budrich.

Bei Zeitschriftenartikeln müssen Autor(en), Erscheinungsjahr, Titel. In: Titel der Zeitschrift, Jahrgang, Seitenzahlen angegeben werden.

Beispiele:

Cremer-Schäfer, Helga (1992): Skandalisierungsfallen. Einige Anmerkungen dazu, welche Folgen es hat, wenn wir das Vokabular 'der Gewalt' benutzen, um auf gesellschaftliche Probleme und Konflikte aufmerksam zu machen. In: Kriminologisches Journal, Jg.24, S.23-36.

Davis, F. James (1952): Crime news in Colorado newspapers. In: American Journal of Sociology, vol.57, pp.325-330.

Bei Internetquellen müssen Autor(en) oder Institutionen (ggf. ohne Verfasser), Erscheinungsjahr (soweit möglich), Titel der Seite, Internetadresse und Download-Datum angegeben werden.

Umfang der Arbeit

Der Umfang der Diplomarbeit/Magisterarbeit sollte 100 bis max. 150 Seiten betragen (diese Seitenzahl ist ohne Anhang zu verstehen).

Abgabe der Arbeit

Zusätzlich zu den offiziell geforderten zwei gebundenen Diplomarbeiten/Magisterarbeiten, die am Prüfungsreferat (siehe <http://pref-hus.univie.ac.at/>) einzureichen sind, ist noch Folgendes im Sekretariat von Prof. Grimm abzugeben:

- Ein einfach gebundener oder gehefteter Ausdruck der Diplomarbeit/Magisterarbeit (z.B. spiralisiert), welcher als Korrektorexemplar dient. Bei empirischen Arbeiten inklusive Datensatz in elektronischer Form.
- Eine Kurzzusammenfassung der Diplomarbeit/Magisterarbeit (Umfang: 1 bis max. 2 Seiten)
- Eine elektronische Version der Diplomarbeit/Magisterarbeit (Zusendung via E-Mail – bei extrem großen Dateien kann auch eine CD-Rom abgegeben werden).